

L: 2 Tim 1,1-8

Ev: Mk 4,21-25

DER ZERRISSENE VORHANG

„Es gibt nichts Verborgenes, das nicht offenbar wird und nichts Geheimes, das nicht an den Tag kommt.“ – Keine Sorge, das Beichtgeheimnis ist von dieser Ansage Jesu nicht berührt. Es geht hier um etwas anderes: Jesus macht mit diesen Worten deutlich, dass nun eine neue Zeit im Gottesverhältnis angebrochen ist, und dass der Glaube, zu dem Jesus uns ruft, jeder esoterischen Geheimlehre entgegensteht. Im christlichen Glauben gibt es keine Geheimnisse in dem Sinne, dass etwas nur einer kleinen Gruppe anvertraut würde, nicht aber allen Gläubigen. Wenn wir nach der Wandlung sagen: „Geheimnis des Glaubens“ – dann ist damit ein offenbares Geheimnis gemeint. Es wird damit ausgedrückt, dass das, was wir da feiern, eine Wahrheit enthält, die wir jetzt noch nicht im Ganzen umfassen und begreifen können. Aber wir dürfen jedem von diesem Glaubensgeheimnis erzählen und sollen es bezeugen.

Nun ist die Zeit angebrochen, wo alle den Zugang zum Allerheiligsten, Zugang zu Gott haben. In der Lesung aus dem Hebräerbrief wurde darauf angespielt, dass im Augenblick, als Jesus seinen Geist ausgehaucht hat, der Vorhang im Tempel zerrissen ist. Der Vorhang war eine Trennlinie, die nur einmal im Jahr vom Hohenpriester überschritten werden durfte. Nur einmal im Jahr durfte dieser – nachdem er umständliche Reinigungsrituale durchgeführt hat – in das Innerste des Allerheiligsten, jenem Ort, an dem ursprünglich die Bundeslade mit dem Gesetz aufbewahrt wurde. Nachdem diese aber in den Wirren des Krieges Babylons gegen Jerusalem verlorengegangen war, war der Raum des Allerheiligsten leer. Ein starkes Symbol freilich für die Unfassbarkeit und Unsichtbarkeit Gottes. Wie gesagt: nur der Hohepriester durfte einmal im Jahr durch den Vorhang hindurch in diesen Raum treten, keinem anderen Menschen wurde das je erlaubt.

Mit Jesus ist jetzt alles anders. Der Vorhang ist entzweigerissen und allen ist der Weg erschlossen „Durch den Vorhang“ bzw. „durch sein Fleisch“. Jeder hat jetzt „durch sein Fleisch“, d.h. durch das Leben Jesu Zugang zu Gott, d.h. zum Vater. Gott ist für immer aus der Unsichtbarkeit herausgetreten. Das Licht leuchtet auf dem Leuchter. Alles tritt nun ins Offenbare. „Wer mich gesehen hat, hat den Vater gesehen.“ (Joh 14, 9) Freilich hat Jesus auch gesagt: „Der Vater ist größer als ich!“ Gott bleibt unfassbar für uns, er bleibt „Geheimnis des Glaubens“ – aber was wir als begrenzte, sterbliche Menschen von Gott schauen können, das schauen und sehen wir in Jesus. Er ist unser Weg zum Vater, er ist der Weg in das Allerheiligste und in die unmittelbare Gegenwart Gottes.

Dieses „Sehen“ der Wirklichkeit Gottes beginnt mit dem Hören auf das Wort Jesu: „Achtet auf das, was ihr hört“ – wörtlich steht im Urtext: „Seht, was ihr hört.“ Wenn wir anfangen auf Jesus zu hören, ihm zu glauben, dann werden wir nach und nach die Welt in einem neuen Licht und unter einer neuen Perspektive sehen.

Dabei ist dieses Sehen der Herrlichkeit Gottes in dieser Welt ein Prozess, in dem die Sinne immer mehr geschärft werden und man im Lauf der Zeit immer besser sieht – und sich immer tiefer auch in ein Licht getaucht erlebt, das nicht von dieser Welt kommt und auch von dieser Welt nicht überwunden werden kann. Jesus sagt dabei, wie man immer besser zu sehen beginnt: Man muss das, was man schon erkannt hat, weitergeben. Unser Glaube darf keine Geheimlehre bleiben, nicht bloß eine versteckte Überzeugung.

Am Anfang ist es vielleicht wenig, was man bezeugen kann, aber wenn man angefangen hat zu geben, fließt Neues nach. Das wird jeder erleben, der versucht, so wie Petrus das sagt, über die Hoffnung Rechenschaft abzulegen, die ihn erfüllt.

Wenn Jesus am Ende noch sagt, dass dem, der hat, gegeben wird, wer aber nicht hat, auch noch das genommen wird, was er hat, spricht er nicht über traurige Tatsachen, die wir in der Welt der Wirtschaft leider immer wieder erleben und er spricht auch nicht über eine göttliche Verordnung von Lohn und Strafe, sondern er verweist auf gleichsam natürliche Gesetzmäßigkeiten. Aber wie sollen wir diesen eigentlich paradoxen Schluss verstehen? Wie

kann dem, der nicht hat, etwas genommen werden? Was hat der, der nicht hat? Das verstehen wir besser im Zusammenhang mit dem Gleichnis, das Jesus unmittelbar zuvor erzählt hatte und zu dem das heutige eigentlich nur ein Kommentar ist: Es war das Gleichnis vom Sämann und den vier unterschiedlichen Böden, auf die der Same fallen kann, wobei der Same ein Symbol für das Wort ist.

Wer das Wort aufgenommen hat, wie der gute Ackerboden den Samen, bei dem wird es lebendig, es wird wachsen und es wird mehr, dreißigfach, sechzigfach und hundertfach, so hat Jesus es bildhaft ausgedrückt. Das Wort ist eben lebendig und es bewirkt in dem, der es aufgenommen hat, einen Lebensprozess.

Wer es aber nicht aufgenommen hat, wo also das Wort nur an der Oberfläche liegen geblieben ist, wie auf dem steinigen Grund, dort wird es weggenommen, es kann nichts bewirken. Wer nur hört, aber nicht aufnimmt, erfährt die Kraft des Lebendigen Wortes nicht.

Aber mir gefällt ein Gedanke, zu dem mich das paradoxe Wort Jesu inspiriert und der auch eine Frohe Botschaft für jene enthält, die im Augenblick noch nicht bereit sind, das Wort aufzunehmen. „Wer nicht hat, dem wird weggenommen, was er hat“ – das klingt nach „Minus mal Minus“ – und das ergibt wieder ein Plus. Was haben denn die, die das Wort/den Samen nicht aufnehmen? Unbeständigkeit, Sorgen, Ängste, Versuchungen... Das ist das, was die haben, die das Wort nicht haben. Wenn ihnen das aber einst genommen wird – und wie wir wissen ist bei Gott nichts unmöglich – dann werden auch noch diese Seelen gewandelt zu Ackerboden, in den das Wort eindringen kann. Deshalb dürfen die, die haben und die deshalb immer sehen dürfen und zu immer tieferem Verständnis des Wortes durchdringen, nie aufhören, es zu geben und jedem anzubieten. Wer weiß, wann und wo auch harter Boden sich auftut und das Wort endlich ankommen, einwurzeln und Frucht bringen kann – damit am Ende alle Wege durch Jesus in das Allerheiligste, in das Haus des Vaters finden.

P. Dr. Clemens Pilar COp